

«Gemeinschaft muss immer wieder errungen werden»



«Vom Volk getragen»: Marianne Dürst zieht Parallelen zwischen der Zusammenführung der Konfessionen im 19. Jahrhundert und der Gemeindefusion.

Bild Patrick Keller

Frau Landammann Marianne Dürst erinnert in ihrer Fahrtsrede an die frühere konfessionelle Spaltung des Kantons und an deren Überwindung. Im Hinblick auf die Gemeindefusion betont sie den Wert der Gemeinschaft.

Von Frau Landammann Marianne Dürst

Hochgeachteter Herr Landesstatthalter
Hochvertraute, liebe Mitlandleute
Liebe Gäste

Im Namen des Glarner Regierungsrates begrüsse ich Sie herzlich zur diesjährigen Näfelser Fahrt.

Ich freue mich, dass auch in diesem Jahr wieder so viele Menschen zusammengefunden haben, um gemeinsam diese traditionsreiche Fahrt zu begehen. Neben der Landsgemeinde ist die Näfelser Fahrt der zweite Grossanlass im Jahr, an dem sich die Glarner Gemeinschaft versammelt – und dies bereits seit 622 Jahren! Genau so lange nämlich schreitet das Glarner Volk schon über diese Wege und Stege, um unserer Vorfahren zu gedenken, die hier schwere Not erlitten haben. An diesem Ort haben sie sich in kriegerischer Auseinandersetzung von fremder Obrigkeit befreit.

Schmerzhafteste Konflikte

622 Jahre – in unserer schnelllebigen Zeit ist es doch fast ein Wunder, dass sich das Gedenken an die Gefallenen des Krieges von 1388 als Brauch und Tradition bis heute erhalten hat. Selbstverständlich ist es auf jeden Fall nicht. Oder haben Sie gewusst, dass die Art und Weise, wie wir heute die Näfelser Fahrt begehen, das Resultat von schmerzhaften innerglarnerischen Konflikten und Auseinandersetzungen ist? Denn nicht immer wurden diese Wege und Stege gemeinsam beschritten.

Im Zuge der Reformation entstan-

den nämlich vor rund 350 Jahren unterschiedliche Auffassungen über die religiösen Formen der Fahrtsgestaltung. Die reformierten Landsleute blieben deshalb der Näfelser Fahrt eine Zeit lang fern. Die Katholiken begingen diesen Gedenktag während 180 Jahren alleine. Die Reformierten hielten währenddessen in einzelnen Pfarreien Gedenkgottesdienste ab.

Doch nicht nur an der Näfelser Fahrt war das Volk geteilt, sondern der ganze Kanton war gespalten: Das Land Glarus war zweigeteilt in Evangelisch-Glarus und Katholisch-Glarus mit eigenen Räten, Gerichten und Landsgemeinden. Sogar das Militär und das Postwesen waren getrennt, wie auch der Salzhandel. Zusätzlich gab es aber nach wie vor auch noch die gemeinsamen Räte, Gerichte und Landsgemeinden.

Der Streit fand ein Ende

Im Jahr 1835 fand der langwierige Streit dann endlich ein Ende. Klugen politischen Kräften und vor allem der Landsgemeinde ist es zu verdanken, dass die beiden Konfessionen wieder eine gemeinsame Fahrt organisiert haben. Die Landsgemeinde stimmte fast einhellig dem «Gesetz betreffend die Feier der Näfelser Fahrt» zu.

Dieses Gesetz von 1835 ist nach wie vor gültig und Bestandteil unserer heutigen Glarner Gesetzessammlung. Darin wird der Regierungsrat beauftragt, alljährlich die Fahrt zu organisieren. Es wird vorgeschrieben, dass die Predigt auf der Fahrtsstätte das eine Mal durch einen evangelischen, das andere Mal durch einen katholischen Geistlichen gehalten werden soll.

Und sogar die Begrüssungsrede ist geregelt. Es heisst nämlich: «Die übliche Begrüssungsrede wird abwechselnd das eine Jahr vom Amtsländammann, das andere Jahr vom Landesstatthalter, respektive im Behindertungsfall vom nächstfolgenden Mitglied des Regierungsrates gehalten.» Dass einmal eine Frau Landammann

diese Rede halten würde, das konnte man sich wohl vor 175 Jahren noch nicht vorstellen. Umso mehr freut es mich, heute vor Ihnen stehen zu dürfen!

Zu Gunsten eines starken Glarus'

Die Zusammenführung der Konfessionen an der Näfelser Fahrt war aber bei Weitem nicht das einzige Verdienst der Landsgemeinde beziehungsweise der damaligen Glarner Gemeinschaft. Es ging noch weiter. Der bedeutendere Schritt stand noch bevor, nämlich die Einführung einer neuen Kantonsverfassung und die damit verbundene Umgestaltung des bestehenden Staatsgebäudes.

Die konfessionell getrennten Räume und die üppigen doppelspurigen Strukturen sollten zu Gunsten eines starken Landes Glarus wieder zusammengeführt werden. So gab die Landsgemeinde eine Strukturveränderung in Auftrag, die zuerst einige politische Konflikte lösen und schmerzhaft Auseinandersetzungen bewältigen musste, bevor sie dann 1837 in Kraft trat.

Trotz aller Hindernisse war die Strukturveränderung erfolgreich. Warum? Sie war erfolgreich, weil sie nicht von oben, sondern vom Volk selber, von der Glarner Gemeinschaft, für sich beschlossen und getragen wurde.

Ein klarer Auftrag des Volkes

Hochvertraute, liebe Mitlandleute, Sie fragen sich, weshalb ich Ihnen diese historischen Episoden erzähle? Ich erzähle Ihnen das, weil ich denke, dass es durchaus Parallelen zwischen damals und heute gibt. Denn auch heute befinden wir uns mitten in einer tiefgreifenden Strukturveränderung, die die Landsgemeinde im Jahr 2006 beschlossen hat: die Gemeindefusion. Und die grösste Landsgemeinde aller Zeiten, die ausserordentliche von 2007, hat diesen angezweifelte Entscheidung mit unerwarteter Deutlichkeit bekräftigt. Die beschlossene Strukturveränderung bringt drei neue starke Gemeinden hervor, die auf Beginn des kommenden Jahres Realität werden. Die neuen Gemeindebehörden sind gewählt und bereits für die neuen Gemeinden tätig.

Wie schon damals ist auch die gegenwärtige Strukturveränderung nicht frei von Konflikten. Die Entscheide und Anordnungen des Regierungsrates lösten damals wie auch heute nicht überall nur Freude und Verständnis aus. Damals wie auch heute steht das Glarnerland vor einer grossen Herausforderung.

Die Gemeindefusion ist der klare Auftrag des Glarner Volkes, Doppel- und Mehrspurigkeiten abzubauen, Mittel und Kräfte zu bündeln, um eine gedeihliche Zukunft für Land und Leute sicherzustellen. Der Beschluss der Landsgemeinde verpflichtet uns, in den drei Gemeinden neue Gemeinschaften zu bilden und zu stärken. Ich bin überzeugt, dass wir miteinander auch die aktuelle Strukturveränderung erfolgreich vollbringen werden. Darauf dürfen wir alle stolz sein.

Hochvertraute, liebe Mitlandleute, wenn wir uns also heute zusammenfinden, um der kriegerischen Schlacht von damals zu gedenken, wenn wir heute gemeinsam über die Wege und Stege schreiten, dann sollten wir diesen Tag auch nutzen, um uns auf den Wert der Glarner Gemeinschaft zu besinnen. Einer Gemeinschaft, die sich über Hunderte von Jahren immer wieder zusammengerauft, neu gefunden und bewährt hat.

Gemeinschaft, hochvertraute, liebe Mitlandleute, liebe Gäste, muss immer wieder erneuert und aufs Neue errungen werden, damit sie Bestand hat. Das ist meines Erachtens der tiefere Sinn des heutigen Tages. Das macht die Näfelser Fahrt für mich persönlich zu einem ganz speziellen Feiertag. In diesem Sinne bitte ich für Land und Volk von Glarus um den Machtschutz Gottes.

Wanderweg profitiert von A3-Sanierung

Der Wanderweg am Walensee soll spätestens im Herbst 2010 wieder passierbar sein. Eine zerstörte Fussgängerbrücke wird deshalb vom Astra saniert.

Filzbach. – Das Bundesamt für Strassen (Astra) kümmert sich nicht nur um komfortabel und sicher befahrbare Strassen für Automobilisten, sondern sorgt sich auch um Fussgänger: Im Amtsblatt vom Dienstag wurde ein Baugesuch für eine Fussgängerbrücke über den Filzbach veröffentlicht. Diese braucht es, damit der Wanderweg vom Gäsi ins Mültal und hinauf nach Obstalden wieder geöffnet werden kann.

Die Brücke wurde im vergangenen Juni von heftigen Niederschlägen zerstört. Der sogenannte Geerenweg durch das Filzbachtobel ist seit diesem Unwetter gesperrt. «Das Ziel ist, dass der Weg zum Beginn der Wintersaison wieder begehbar ist», sagt Hansruedi Kamm, Gemeindepräsident von Filzbach.

Teil eines Grossprojektes

Als die Brücke weggerissen wurde, habe sich die Kostenfrage aufgedrängt. «Die Gemeinde konnte es nicht bezahlen, wir konnten die Sanierung aber glücklicherweise dem Kanton und dem Astra abtreten», so Kamm.

Die betroffene Fussgängerbrücke gehört nun zu einem umfassenden Erneuerungsprojekt. «Die Ersatzbrücke ist ein Teil des Grossprojektes 'Gesamterneuerung A3 Linthebenstrasse'», sagt Karin Ammann, Mediensprecherin bei der Astra-Filiale Winterthur, «und zu diesem Streckenabschnitt gehören auch Unterführungen oder eben Brücken auf Wanderwegen.»

Das stark frequentierte Autobahnteilstück zwischen Bilten und dem Gäsi ist seit über 35 Jahren in Betrieb und benötigt deshalb eine Gesamtsanierung. Das Astra hat diese in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kantonen angeordnet. Das gesamte Erneuerungsprojekt ist im Herbst 2010 abgeschlossen. Die Brücke soll bereits im Mai passierbar sein. (set)

IN KÜRZE

Harte Strafe für Fans. Im Fan-Block des FC St. Gallen in der AFG-Arena dürfen ab sofort keine Choreographien mehr gezeigt werden. Der Vorstand des Vereins reagierte damit auf die Entgleisungen eines Teils seiner Anhängerschaft. Am Montag bei der Cup-Niederlage gegen Lausanne hatten einzelne Fans Rauchpetarden und Fackeln angezündet, einer warf sogar ein Sackmesser auf den Rasen. Die Pyros seien geschmuggelt worden, während die Choreographien installiert wurden, begründet der Club. (sda)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
Publizistischer Direktor: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).
Verlag: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur.
Abo- und Zustellservice: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-glarus@suedostschweiz.ch.
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

Gesamtauflage: 125 719 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).
Reichweite: 234 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt).

Adresse: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.
E-Mail: Redaktion Glarus: redaktion-gl@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.